

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte, drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken.

Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort.

Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind.

In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst.

Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! [...]

Und als Jesus zu ihnen ins Boot gestiegen war, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

Sie fuhren auf das Ufer zu und kamen nach Gennésaret. Als die Leute jener Gegend ihn erkannten, schickten sie in die ganze Umgebung. Und man brachte alle Kranken zu ihm und bat ihn, er möge sie wenigstens den Saum seines Gewandes berühren lassen. Und alle, die ihn berührten, wurden geheilt.

*Matthäusevangelium 14, 22–27.32–36
(Einheitsübersetzung)*

An Land bleiben oder ins Boot springen? – Jesus drängt seine Leute, ins Boot zu steigen. Eigentlich wollen sie am Festland bleiben, das Geben und Nehmen beibehalten in Erinnerung an die große Speisung. Gemeinsam Traditionen pflegen, klare Glaubenswahrheiten unter den Füßen und die daraus abgeleiteten Moral in rechtschaffener Festlandsgläubigkeit.

Aber die Jünger lassen sich drängen von Jesus und steigen ins Boot. Gut geht's dem Boot zunächst. Aber dann kommt Gegenwind, Dunkelheit, Wellen und Wogen – und das Schlimmste: nichts mehr zu sehen vom Herrn. Schwere Not im Boot. Das sieht auch der Herr, der für sie auf dem Berg die Nacht durchmacht im Gebet: „Vater, sie sind am Schwimmen. Ernstfall des Vertrauensglaubens. Mögen sie sich nicht gehen lassen in Verzweiflung! Ich kann ihnen das Leben nicht abnehmen. Ich kann nur glauben an sie und an Dich.“ Es war ein Blutschwitzen – bis in ihm die Zuversicht und Freude aufsteigt, seine Freunde würden durchkommen zum neuen Leben. Ihm wird leicht ums Herz, und so kann Jesus über die Wogen von Angst zu seinen Leuten gehen.

Was dann passiert, lesen wir am besten direkt bei Matthäus: „Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie...“ Am Ende legte sich der Wind. Und die Jünger beten: „Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.“ Stille und Anbetung im Boot.

Am neuen Ufer angekommen, sind die Jünger nicht dieselben wie vorher. Sie werden neu gehen lernen. Und sie sagen: Das ist gut so. – Genau mitten im Evangelium steht diese Glaubenserfahrungsgeschichte, als ob Matthäus sie uns besonders ans Herz legen möchte.